

Am Anfang war Ernst Hassebrauk

Sie schätzt sächsische Maler: Hedwig Döbele wird siebzig

Noch bevor in der auf abstrakte Kunst eingeschworenen Bundesrepublik das Interesse an figürlichen Darstellungen aus dem anderen Deutschland erwachte, eröffnete die in Fürth im Odenwald geborene Galeristin Hedwig Döbele einen halboffiziellen kleinen Grenzverkehr zwischen ihrer Niederlassung im württembergischen Ravensburg und einer sorgsam ausgewählten Schar sächsischer Künstler.

Ausgelöst wurde ihre Passion für die „Dresdner Malerschule“ durch den Besuch einer Gedächtnisschau für Ernst Hassebrauk, in dessen Werk sich der jungen Galeristin der geistvolle Fortbestand

des klassischen deutschen Expressionismus offenbarte. Zuvor hatte die mit einem Antiquitätenhändler verheiratete Mutter dreier Kinder den im Schwäbischen verwurzelten Holzschneider HAP Grieshaber vertreten und den Nachlass des Stuttgarter Malers Max Ackermann betreut. Im Juni 1980 wagte sich Hedwig Döbele im Rahmen der Baseler Kunstmesse an eine erste Präsentation von „Malerei und Graphik aus der DDR – Kunstzentrum Dresden“, in der sie charakteristische Werke von Theodor Rosenhauer, Bernhard Kretschmar, Ernst Hassebrauk, Wilhelm Rudolph, Curt Querner, Wilhelm Lachnit, Hermann Wigand, Hans Jüchser, Hermann Glöckner und Max Uhlig zeigte. Nach ihrem spektakulären Auftritt in der Schweiz vermochte die süddeutsche Galerie nicht nur einen treuen privaten Sammlerstamm aufzubauen, sie erfuhr auch Neugier und Sympathie von Seiten musealer Einrichtungen in Ost und West.

Nach einem Zwischenspiel in Stuttgart entschlossen sich Hedwig und Johannes Döbele 1995 zu einem Ortswechsel nach Dresden. Da sich eine geplante Übernahme der traditionsreichen „Kunstaussstellung Kühl“ zerschlug, mussten eigene Räumlichkeiten gefunden werden, die mit einer vielbeachteten Acchrochage zu „Otto Dix und Künstler seiner Dresdner Zeit“ eröffnet wurde. Mit Arbeiten aus ihrem Fundus begleitet die Galerie in der Pohlandstraße 19 mit Fortune die repräsentativen Auftritte der älteren und jüngeren Generation. In Dresden, wo sich der Genius Loci unversehens in Kunst zu verwandeln pflegt, hat Hedwig Döbele, von Bildern inspiriert, ihre bleibende Heimat gefunden. Am heutigen 24. Dezember feiert sie ihren siebzigsten Geburtstag.

CAMILLA BLECHEN



Die Galeristin freut sich: Hedwig Döbele vor Edmund Kestings Gemälde „Auferstehung“ von 1921

Foto Jürgen von Oheimb